

Makro-Mythen

Deutsche Exporte: einfach überlegen oder Gefahr für die Weltwirtschaft?

Seit Jahren erwirtschaftet Deutschland hohe und steigende Exportüberschüsse. Was in Deutschland als arbeitsplatzsichernder Erfolg begrüßt wird, stößt im Rest der Welt zunehmend auf Kritik. Über die deutschen Exportüberschüsse beschwert sich nicht nur Donald Trump. Sogar Emmanuel Macron kritisierte kürzlich unsere Exportfixierung: Die wirtschaftliche Stärke Deutschlands sei nicht tragbar, so der wirtschaftsliberale Präsidentschaftskandidat. Tatsächlich muss meiner Ansicht nach auch Deutschland einen Beitrag zum Abbau seiner Exportüberschüsse leisten. Notwendig ist jedoch weniger eine aktive Reduzierung der Exporte als vielmehr eine Steigerung der Importe.

Gütersloh, 26. April 2017. Ob Paris oder Washington, der wirtschaftspolitische Tenor in Bezug auf deutsche Exporte ist stets der Gleiche: Deutschland exportiere zu viel und konsumiere selbst zu wenig. Dies führe zu Ungleichgewichten, die exportschwache Handelspartner teuer bezahlen müssen. Was ist dran an diesen Vorwürfen?

Welche Konsequenzen haben Exportüberschüsse?

Wenn die Exporte eines Landes größer sind als dessen Importe, hat dies zwei zentrale Konsequenzen:

1. Ein Exportüberschuss hat **positive** Auswirkungen auf den **Arbeitsmarkt**: Das Land produziert mehr Güter, als es verbraucht. Würde das Land nur die Dinge herstellen, die es selbst benötigt, wäre dies mit einem geringeren Einsatz von Arbeitskräften verbunden. Der Exportüberschuss hat daher eine geringere Arbeitslosigkeit zur Folge, was wiederum die **öffentlichen Kassen** über geringere Ausgaben im Bereich der Arbeitslosigkeit und höhere Steuereinnahmen **entlastet**.

2. Das Land **baut Vermögen** gegenüber dem Ausland **auf**, weil es mit seinen Exporten mehr einnimmt, als es für die im Ausland erworbenen Güter und Dienstleistungen (Importe) ausgibt.

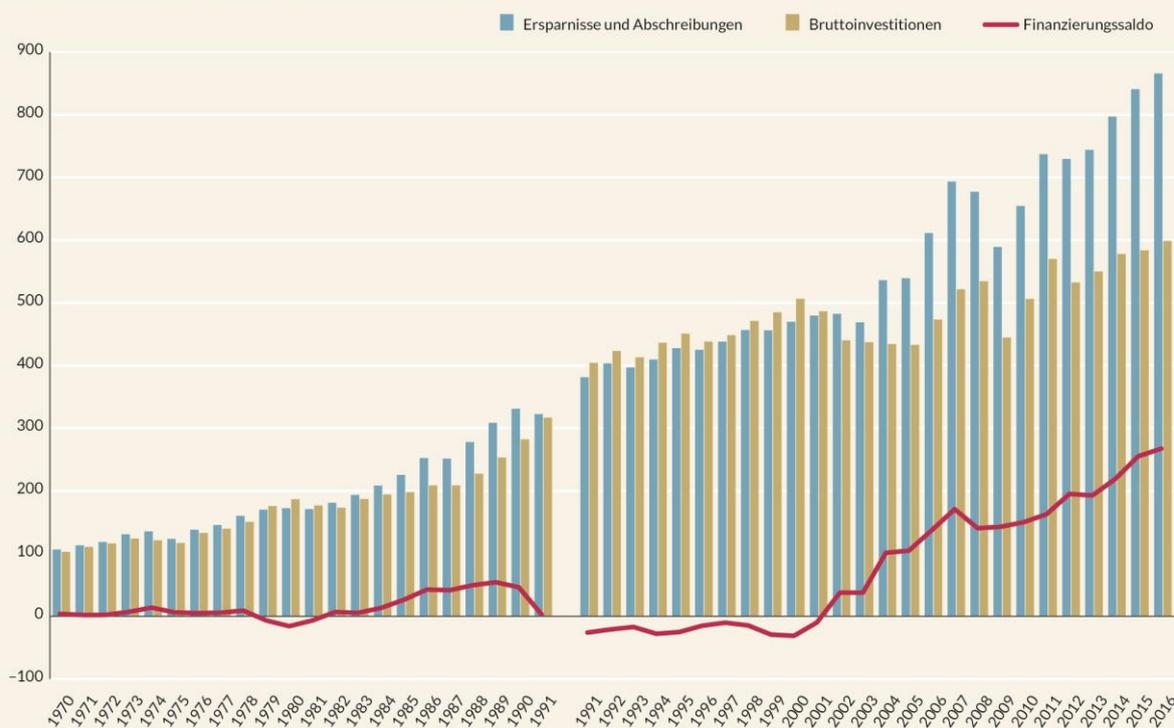
In einem Land mit Importüberschuss ergeben sich spiegelbildliche Konsequenzen: Das Land verschuldet sich im Rest der Welt und hat einen geringeren Beschäftigungsstand, also eine höhere Arbeitslosigkeit.

Warum hat Deutschland hohe Exportüberschüsse?

Für die Exportüberschüsse der deutschen Wirtschaft gibt es neben der **Qualität** der deutschen Produkte meiner Ansicht nach zwei zentrale Ursachen:

1. Eine **schwache Binnennachfrage**: Die schwache Konsumnachfrage und das geringe Investitionsvolumen führen zu einem Überangebot an Ersparnissen (siehe Abb. 1). Die hohen gesamtgesellschaftlichen Ersparnisse haben zur Folge, dass die in Deutschland produzierten Gütermengen nicht vollkommen von den Konsumenten und Investoren benötigt werden und für einen Exportüberschuss bereitstehen.
2. Die **Mitgliedschaft** in der **Währungsunion**: Wegen dieser Mitgliedschaft unterbleibt eine Aufwertung der deutschen Währung, die im Fall eines flexiblen Wechselkurses der heimischen Währung den Exportüberschuss abbauen würde (vgl. Box 1).

ABBILDUNG 1: Entwicklung der Ersparnisse, der Abschreibungen und der Bruttoinvestitionen in Deutschland zwischen 1970 und 2016, Angaben in Milliarden Euro.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 Reihe 1.5 2016, Wiesbaden 2017: 24.

| BertelsmannStiftung

Box 1 – Exportüberschuss und Wechselkurs: Exporte müssen letztendlich immer in der Währung des exportierenden Landes bezahlt werden, weil die exportierenden Unternehmen ihre Löhne, Mieten, Steuern und andere Kosten in der heimischen Währung bezahlen. Hohe Exporte haben daher eine hohe Nachfrage nach der Währung des Exportlandes zur Folge. Daher steigt an den Devisenmärkten der Preis für die Währung des Exportlandes. Diese Aufwertung verteuert im Rest der Welt die Preise für die Produkte des Exportlandes und reduziert somit dessen Exporte. Theoretisch dauert die Aufwertung so lange an, bis die Exporte den Importen entsprechen und der Exportüberschuss abgebaut ist.

Warum sind die deutschen Exportüberschüsse ein Problem?

Exportüberschüsse sind – ebenso wie Importüberschüsse – zunächst einmal weder gut noch schlecht. Sie sind das Resultat ökonomischer Entscheidungen von Konsumenten und Unternehmen und spiegeln somit deren Präferenzen wider. Dennoch hat die EU-Kommission bereits im März 2014 die deutschen Exportüberschüsse kritisiert und die Bundesregierung aufgefordert, dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Verantwortlich dafür dürfte vor allem der Umstand sein, dass die deutschen Exportüberschüsse mittlerweile **dauerhaft** geworden

sind. Dies liegt wiederum daran, dass der zentrale Mechanismus zum Abbau eines Exportüberschusses – die Aufwertung der heimischen Währung – seit der Euro-Mitgliedschaft außer Kraft gesetzt wurde (siehe Box 1). Hieraus ergeben sich vier zentrale Herausforderungen:

1. Dem höheren Beschäftigungsniveau des Exportüberschusslandes Deutschland stehen geringere Beschäftigungsniveaus in den Ländern mit einem Importüberschuss gegenüber. So gesehen **exportiert Deutschland seine Arbeitslosigkeit**.
2. Wegen der hohen Exportorientierung **hängt** die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands besonders **stark** von der **weltweiten Konjunkturerwicklung** ab. Bei einem starken globalen Wirtschaftseinbruch kommt es zu überdurchschnittlichen Produktionseinbrüchen. Sollte die Weltwirtschaft zukünftig langsamer wachsen (z. B. weil die Konjunkturlokomotive China ausfällt), schlägt die schwache Binnennachfrage auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung durch.
3. Sofern sich in den Ländern mit Importüberschüssen der ökonomische Problemdruck immer weiter erhöht (steigende Arbeitslosigkeit mit sozialen Folgeproblemen und steigende Verschuldung im Ausland), besteht die Gefahr, dass sie darauf mit protektionistischen Maßnahmen reagieren. Dies führt häufig zu entsprechenden Reaktionen ihrer Handelspartner, die ebenfalls Handelsbeschränkungen einsetzen. Im Ergebnis kann so ein globaler **Protektionismus-Wettlauf** entstehen, der die Exportmöglichkeiten aller Länder reduziert. Gerade für exportorientierte Volkswirtschaften wie Deutschland würde dies einen starken Wirtschaftsabschwung mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit hervorrufen.
4. Das Vermögen gegenüber dem Ausland, das mithilfe der Exportüberschüsse gebildet wird, verliert an Wert, wenn es zu einem Bankrott der betreffenden Unternehmen bzw. des Staates kommt oder wenn die Währung des Auslands stark abgewertet wird. In beiden Fällen hätte Deutschland seine Güter gegen **wertlose Forderungen** eingetauscht und im Extremfall letztendlich verschenkt.

Maßnahmen zum Abbau der Exportüberschüsse

Notwendig für einen Abbau der Exportüberschüsse ist weniger eine Reduzierung der Exporte, sondern eine Steigerung der Binnennachfrage und der Importe. Hierzu bieten sich neben Lohnsteigerungen, die im Verantwortungsbereich der Tarifpartner liegen, vor allem zwei Maßnahmen an, die der Staat ergreifen könnte:

1. Die **Dynamisierung** des **Dienstleistungssektors**, dessen Regulierung in Deutschland besonders hoch ist (vgl. OECD 2016: 35, 71–73). Die Beseitigung bestehender Zugangsbeschränkungen lässt eine Erhöhung der Investitionen sowie eine Steigerung der Produktivität erwarten, die auch mit einem Anstieg der gezahlten Löhne und Gehälter einhergehen sollte und so die Konsumnachfrage erhöht.
2. Die **Erhöhung** der **öffentlichen Investitionen**. In einer Reihe von Bereichen gibt es gesellschaftliche Bedarfe, die wegen einer zu geringen privaten Rendite nicht von privaten Investoren durchgeführt werden: Verkehrsinfrastruktur, Netzinfrastruktur in den Bereichen Energie, Abwasserentsorgung und Breitbandausbau, Umbau der Energieversorgung hin zu erneuerbaren Energien, Ausbau des Bildungssektors, Grundlagenforschung und Entwicklung von Basisinnovationen, Maßnahmen zum Umgang mit der globalen Erwärmung und Maßnahmen zur besseren Integration von Migranten. Daher sollte der Staat in diesen Bereichen die öffentlichen Investitionen erhöhen.

Fazit

Deutschlands Exportüberschüsse führen zu einem hohen Beschäftigungsniveau im eigenen Land und sind somit zunächst einmal positiv zu bewerten. Problematisch wird es jedoch, wenn Mechanismen, die einen Ausgleich zwischen Exporten und Importen herbeiführen – vor allem durch eine Aufwertung der heimischen Währung im Fall eines Exportüberschusses – nicht mehr wirksam sind. Dies gilt seit der Euro-Mitgliedschaft für die deutschen Exportüberschüsse. Ein wirtschaftspolitisches Gegensteuern wird dann notwendig, weil dauerhafte Handelsbilanzungleichgewichte im Rest der Welt Arbeitsmarktprobleme verschärfen und protektionistische Maßnahmen hervorrufen können. Länder, deren Importe dauerhaft höher sind als die Exporte, sind dabei nicht aus der Pflicht zu entlassen. Sie müssen alles daran setzen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Allerdings muss auch Deutschland mehr Anstrengungen unternehmen, um seine Binnen- nachfrage und Importe zu steigern. Maßnahmen zur Einschränkung der Exporte sind hingegen nicht angebracht. Sie würden nicht nur in Deutschland die Produktion und Beschäftigung reduzieren, sondern auch in den Ländern, aus denen deutsche Exportunternehmen ihre Vorleistungen beziehen.

Literatur:

OECD. *OECD-Wirtschaftsberichte: Deutschland 2016*. Paris 2016.

Petersen, Thieß. *GED Focus Paper „Deutschlands Exportüberschüsse – Fluch oder Segen?“*. Gütersloh 2015.

Hintergrundinformationen:

Was sind die Makro-Mythen?

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis; Freihandel nützt allen; Eine schwache Währung hilft der Exportwirtschaft. Die Welt der Volkswirtschaft ist voller Thesen und Behauptungen, die in unsere Alltagssprache eingezogen sind. Doch was ist dran an diesen Aussagen? Dr. Thieß Petersen, Wirtschafts- und Handelsexperte der Bertelsmann Stiftung, veröffentlicht mit den Makro-Mythen regelmäßig kurze Analysen, die bekannte Wirtschaftsthesen auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen.

Rückfragen, Anregungen und kritische Anmerkungen sind jederzeit willkommen!

Adresse | Kontakt

Dr. Thieß Petersen
Senior Advisor
Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81218
Fax 05241 81-681218
thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de